

1000 Meter Vertikale bis zum Gipfel

Koblenzer Extremkletterer bezwang schwierige Route am „El Captain“ in Kalifornien – Im Himmelbett mit Tiefblick ausgeharrt



Der „Kapitän“ ist eine Herausforderung für jeden Bergsteiger. Mehr als 1000 Meter Granit senkrecht himmelwärts lockten auch den Koblenzer Kletterer Alexander Schmalz-Friedberger ins kalifornische Yosemite Valley. Nach fünf Tagen in der Vertikalen triumpierte er über den Berg.

KOBLENZ. Dem Extremkletterer bietet der Yosemite Nationalpark in Kalifornien (USA) alles, was ein Kletterherz höher schlagen lässt. Etwa 200 Meilen östlich von San Francisco gelegen, reihen sich hier Granitmassive von bis zu 1200 Meter Höhe auf, entlang eines Tales in der Sierra Nevada. Das Herzstück des Yosemite Valley ist der „El Captain“. Der Granitmonolith hat eine der höchsten Wandfluchten dieser Erde. Auf Grund der teils völlig risslosen Felsstruktur finden sich hier psychisch wie physisch anspruchsvolle Kletterrouten.

Die riesigen Felswände gelten als Eldorado des extremen künstlichen Klettern, des sogenannten „Big wall“-Kletterns, das tagelange Aufenthalte in der Wand erfordert. Im September fanden sich der Koblenzer Alexander Schmalz-Friedberger und sein Bergkamerad Marc Stratmann aus Solingen zum inzwischen dritten Mal im Yosemite Valley ein, um endlich eine „Big wall“ zu durchsteigen. Die Voraussetzungen waren ideal. Die Vorbereitungen in den heimischen Klettergärten und in den Alpen zeigten, dass beide in Top-Form waren, und das Wetter präsentierte sich „sunny and warm“.

Der dritte Versuch

Auf Grund der Erfahrungen von 1993 und 1996 fiel die Tourenwahl auf die Route „Zodiac“ in der Südwestwand des El Captain, eine Tour von hohem Schwierigkeitsgrad. Vorteil: Die Wand hängt kontinuierlich über, so dass die Kletterer vor Regenfällen geschützt sind, die hier mit für diese Jahreszeit nicht ungewöhnlichen

heftigen Wärmegewittern auftreten.

Am 15. September, nach zwei Tagen des Packens und des Organisierens von fehlenden Ausrüstungsgegenständen, standen die beiden Kletterer mit etwa 100 Kilogramm Material am Fuß der Wand. Für die Durchsteigung der Wand hatten sie vier Tage angesetzt, während der die komplette Ausrüstung, Nahrung und vor allen Dingen Wasser mitgeschleppt werden musste. Da die Wand keine Vorsprünge aufweist, auf denen sie die Nächte verbringen konnten, hatten die Bergsteiger noch ein faltbettähnliches „portaledge“ dabei, das am Ende eines Klettertages aufgebaut und an der Wand fixiert wurde – zirka acht Quadratmeter Himmelbett mit Tiefblick.

Gemischte Gefühle

Nach drei Tagen anspruchsvoller technischer Kletterei – teilweise waren Freikletterstellen im siebten Grad zu überwinden – wurden die beiden Männer durch eines der berüchtigten Wärmegewitter zum Ausharren in der Wand verdammt. Mit gemischten Gefühlen saßen sie in 500 Meter Höhe auf ihrer kleinen Insel und waren den Naturgewalten ausgeliefert. Eine Umkehr war nicht mehr möglich – der „point of no return“ überschritten.

Nach einer unruhigen Nacht, die weitgehend schlaflos mit Sorgen um die weitere Entwicklung verbracht wurde, beruhigte sich das Wetter jedoch wieder und der Weg zum Gipfel stand offen.

Bis zur letzten Seillänge forderte die Zodiac-Route das volle Programm der modernen technischen Kletterei, heikle Passagen an dürtigem Sicherungsmaterial waren zu bewältigen. Doch alles lief ohne größere Stürze ab und am Nachmittag des fünften Tages standen Schmalz-Friedberger und sein Freund auf dem Gipfel – der „Kapitän“ war bezwungen.

Alexander Schmalz-Friedberger in der Wand: Der „El Captain“ forderte den Kletterer und seinen Bergkameraden physisch wie psychisch.